

Siebenhundertjahrfeier der beiden Zünfte zum Goldenen Stern und zum Himmel

Autor(en): Louis Bürgin
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1962

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/94bc8f4b-6e90-41a4-b01b-712676837e0a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ansprache des Meisters E. E. Zunft zum Himmel

Louis Bürgin

Liebwerte Zunftbrüder Einer Ehren-Zunft zum Goldenen Stern und zum Himmel.

Hochverehrte Festgemeinde,

Im Namen von Meister und Vorgesetzten unserer beiden Ehren-Zünfte heiße ich Sie zu unserer Feier herzlich willkommen.

Das Datum der Entstehung unserer beiden Zünfte ist heute nicht genau feststellbar, eine Tatsache, in die sich eine Großzahl unserer Zünfte finden muß, da beim Erdbeben im Jahre 1356 die Mehrheit unserer Zunfturkunden untergegangen ist.

Mit Sicherheit besteht unsere Zunft seit 1260. — Hundert Jahre später, nämlich am 6. Mai 1361, haben Bürgermeister und Rat eine *gemeinsame* Urkunde erneuert und den beiden Zünften folgende Berufe unterstellt: Maler, Glaser, Glasmaler, Bildschnitzer, Kummetsattler, Reitsattler und Sporer einerseits und die Wundärzte, Scherer und Bader andererseits. Ursprünglich soll unsere Zunft ihren Sitz in der Nähe des Fischmarktes gehabt haben. 1384 wurde das Hinterhaus Freiestraße 33, und ein Jahr später das Vorderhaus dieser Liegenschaft, genannt «zum Himmel», gekauft. Bereits 1395 verzichteten die Wundärzte, Scherer und Bader auf ihre Rechte darauf; sie kauften an der Freienstraße das Haus Nr. 71, genannt «zum Goldenen Stern».

Diese Häuser gaben den nunmehrigen Halbzünften ihren Namen bis auf den heutigen Tag. Im Jahre 1877 verkaufte die Zunft zum Himmel ihr Haus. Es wurde den Magazinen zum Wilden Mann angegliedert und verschwand damit aus dem Stadtbild.

Wie das Handwerkliche und Zünftige zur künstlerischen und persönlichen Leistung emporwachsen konnte, zeigt am stärksten die Entwicklung bei der Malerei. Ungefähr im Jahre 1434 ließ sich in Basel Konrad Witz von Rottweil, angezogen von dem regen geistigen und auch äußerlich blühenden Leben der RheinStadt, nieder. Es war zur Zeit des Großen Kirchenkonzils 1431—48, da Basels Name in aller Welt Munde war.

— 1434 erkaufte er sich auf der Zunft zum Himmel das Zunftrecht und leistete ein Jahr später den Bürgereid.

Acht Jahre später erwarb er sich das stattliche Haus «zum Pflug» an der Freienstraße zu Eigentum, wo er seine Werkstatt einrichtete. In Konrad Witz beherbergte Basel einen Künstler, der durch die plastische Darstellung und die Farbenpracht seiner Gemälde bahnbrechend wirkte und unsere Stadt Basel zu einer der bedeutendsten Kunststätten des 15. Jahrhunderts erhob. Konrad Witz, der zu den Erneuern der St. Lukasbruderschaft der Himmelzunft gehörte, starb 1447 in der Blüte seiner Jahre. Der Name Konrad Witz aber lebt fort in den erhaltenen Werken dieses «hochgestiegenen und verwunderlichen» Meisters.

Am 25. September 1519 trat Hans Holbein der Jüngere in die Zunft zum Himmel ein; ein Jahr darauf erwarb er sich das Basler Bürgerrecht. In den nächsten Jahren, die er in Basel zubrachte, entsprangen seiner überquellenden Schöpferkraft eine Reihe hoher Kunstwerke, wie auch seine Totentanzbilder, ein Holzschnittwerk, das in Nachdrucken sich schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fast über alle Länder Europas verbreitete.

Kaum 45 Jahre alt ist Hans Holbein der Jüngere am 29. November 1543 in London an der Pest gestorben.

Durch Holbeins Zugehörigkeit zur Zunft zum Himmel hatte sie Anteil an der Macht künstlerischen Wesens, die durch das Leben unserer Stadt ging.

Es ist reizvoll zu denken, wie der junge Holbein als Stubenmeister beim festlichen Mahl auf der Zunftstube seines Amtes waltete, oder wenn wir im Zunftbuch unter den zum Panner ausgelegten streitbaren Zunftgenossen zweimal auf seinen Namen stoßen.

Wahrhaft große Menschen sind reich genug, um auch in der Pflichtforderung des Tages sich an das Geringe zu verschenken.

Uns bleibt es aber gegenwärtig, daß die wunderbaren Gemälde von Witz und Holbein ein Kleinod unserer Kunstsammlung bilden, die durch das ganze Kulturleben hindurch maßgebend waren und unsere Stadt bereichert haben. Das Hand-

werk ist allgemein in Ehren gestanden, weil es auch weitgehend Kunst gewesen ist.

Seit Jahrhunderten besteht zwischen der ehrwürdigen, im 10. Jahrhundert erbauten *Kirche zu St. Martin* und unsern Zünften eine Verbindung. Schon um das Jahr 1300 stiftete E. E. Zunft zu Weinleuten einen Pfeiler im Mittelschiff der Kirche. Diesen Pfeiler ziert heute noch das Wappen der genannten Ehren Zunft, zweimal in Stein gehauen. Die gleiche Zunft beteiligte sich auch finanziell nach dem Erdbeben von 1356 an der Wiederinstandstellung dieser Kirche.

In früheren Jahrhunderten versammelten sich unsere Zünfte zur Begehung von Erdbebengedenkfeiern in der St. Martinskirche, um von hier aus mit ihren Bannern über den Rheinsprung durch die Freiestraße ins Münster zu marschieren.

Über dem Chorbogen haben wir ein Gemälde aus dem 15. Jahrhundert, das an die Pestzeit erinnert, gemalt von unserm Zunftbruder *Ludmann Stock* (links St. Martin, rechts St. Laurentius und in der Mitte der Schnitter Tod).

Am Samstag, dem 30. Oktober 1943, fand in der Martinskirche eine Feier anlässlich des 400. Todestages unseres Zunftbruders Hans Holbein statt.

Vom ästhetischen und künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, bedeutet die Reformation eine Verarmung in der Kirchenausstattung, und manchem Kirchenbesucher mochte es frostig zumute geworden sein, wenn er die nun so kahl gewordenen Räume der Martinskirche betrat. Doch wollten diese eben in ihrer Schmucklosigkeit den Sinn weglenken von allem Äußerlichen und Nebensächlichen auf die Hauptsache: auf Gottes Wort und die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit. Immerhin machte sich im Lauf der Zeit das Bedürfnis nach einem, wenn auch noch so bescheidenen Schmucke geltend. So wurden im Jahre 1643 von Gönnern der Kirche, Zünften und Privaten, zuoberst in die Fenster der beiden Seitenwände Wappenglasgemälde gestiftet, die heute *alle* noch vorhanden sind. Es sind die folgenden Vollwappen: Nicolaus Bischoff, Meister und Ratsherr E. E. Zunft zu Hausgenossen, die goldene Krone mit den beiden Bären darstellend. — Franz Hagenbach, Ratsherr, und Balthasar Lang, Meister, mit ihren

Familienwappen und dem Goldenen Stern, dem Wappen ihrer Zunft.

Im nächsten Fenster folgt die Scheibe der Zunft zu Spinnwettern und der beiden Halbzünfte zu Fischern und Schiffleuten. Gegenüber erinnert eine Wappenscheibe an den ehemaligen Meister zu Brotbecken, Caspar Munzinger. Unter dem Lettner sind in Stein gehauen die Stachel der Schiffleute und an der hinteren Säule, wie bereits erwähnt, zwei Gelten, das Wappen der Weinleutenzunft.

Zur Verschönerung des nüchternen Innenraumes dienten die prachtvollen Epitaphien, worin wir Namen alter Basler Familien finden, worunter auch den Meister und Ratsherrn E. E. Zunft zu Brotbecken.

Das Ehrenvollste aber war damals, in der Martinskirche selbst begraben zu werden. So schmückten zahlreiche Grabmäler vom einfachsten Denkstein bis zum vornehmen, reich verzierten Monumente den Fußboden und die Wände.

Es erscheint noch erwähnenswert, daß anno 1417 im Haus «zur Tanne» am Barfüßerplatz in einer Badstube eine große Feuersbrunst ausgebrochen ist, die sich durch die Streitgasse und die Freiestraße hinuntergezogen hat und just *vor* unserm Zunfthaus Freiestraße 33 zum Stillstand gebracht wurde.

Die Zunft zum Himmel hat weitgehend ihr Eigenleben gehabt, wie die Zunft zum Goldenen Stern, aber im politischen Leben haben sie eine Gemeinschaft gebildet, als eine der 15 Zünfte unserer Stadt, auf denen das Zunftregiment aufgebaut wurde.

Die Maler, Glaser, Glasmaler, Bildschnitzer, Sattler und Sporer zogen mit ihrem eigenen Banner aus, wie ihre Halbzunft zum Goldenen Stern, im Krieg gegen Österreich und gegen Karl den Kühnen von Burgund.

Am Kaiser Heinrichs-Tag des Jahres 1501 schwuren sie mit den Brüdern aller andern Zünfte auf dem Kornmarkt den Bund mit den Eidgenossen.

Unsere Zunft hatte an der Gestaltung des Schicksals unserer Stadt wesentlichen Anteil. Möge sie heute vor allem der Erhaltung der geschichtlichen Tradition unserer Stadt dienen als der besten Grundlage für ihre künftige Entwicklung.